

Klassik

Überraschende Cello-Tour

Alarmanlage-Test um 19 Uhr? Wer abends die CD des Schweizer Cellisten Christoph Croisé auflegt, macht vorerst überraschende, dann eine packende Klang-Tour durchs 20. und 21. Jahrhundert. Man reist von Giovanni Sollima (*1962), zu György Ligeti (1923–2006), bald zu einer Komposition von Croisé (*1993) selbst. Zentrum der durchdachten Aufnahme ist Zoltan Kodaly's (1882–1968) grosse, 1915 geschriebene Sonate op.8, die Croisé souverän meistert. *Christian Berzins*

Christoph Croisé: The solo album, Avie 2021

Folk

Seine Zufriedenheit gefunden

Steve Gunn scheint seine innere Ruhe gefunden zu haben. Völlig locker schlängelt sich seine neue Platte «Other You» voran. Der Gitarrist ist immer noch hoch virtuos, verliert sich aber deutlich seltener in seiner Virtuosität als früher. Auch die Schwermut hat er offenbar abgeschüttelt und scheint zufrieden mit sich und der Welt. Das tut den Songs gut. Anspruchsvoller Folk, der den Pop manchmal umarmt und wieder wegstösst. *Michael Graber*

Steve Gunn: Other You (Matador)

Ratgeber

Meyer rät vom Unglück ab

«Es gibt eine bombensichere Methode, sich unglücklich zu machen: Man lege einen Masstab an sich, dem man niemals wird genügen können.» Das antwortet Thomas Meyer einem schüchternen 32-Jährigen. Ob kein oder egoistischer Sex, Scheidungskrach, Mobbing, Veganismus, Organspende – Meyers Ratschläge aus dem Sonntagsblick liegen nun gesammelt vor: «Nur weil Sex zur Verfügung steht, ist er nicht zwingend sinnvoll.» Treffend. *Hansruedi Kugler*



Thomas Meyer: «Hat sie recht?», Diogenes, 307 S.

Game

Hirnschwurbel zu Techno-Sound

Das Indie-Studio Spectrum 48 aus Bristol (Grossbritannien) hat ein grafisch minimalistisches Puzzle-Game entworfen, das sich mit einem prozedural generierten Techno-Sound verbindet. Die 180 Szenarien des preisgekrönten Spiels drehen sich um die eigene Achse. Man muss aufpassen, dass einem vor lauter Spiralen nicht schlecht wird. Dank einem Level-Editor sind über 75 000 Puzzles verfügbar, die von Spielenden erstellt wurden. *Marc Bodmer*

Oco, Spectrum 48, Steam/Mac/Windows



Bild: Thomas Flechtner

Tipp
der Woche

Kann Kunst natürlich sein?

Stellen Sie sich vor: Sie nehmen auf einer jurassischen Blumenwiese ein Picknick ein, und rund um sie herum stängelt zeitgenössische Fotokunst. Dieses Erlebnis bietet das 6. Festival de Photographie im Vallée de la Brevine, nahe des gleichnamigen Dorfes und am Lac des Taillères sowie im Kunstmuseum Le Locle. Das Thema dieses Jahr ist die liaison dange-reuse zwischen Mensch und Natur. Versorgt mit einem Verpflegungskorb des Festivals – Absinth ist auf Wunsch vorhanden –, kann man auf Schusters Rappen die mit Fotokunst versetzten Neuenburger Berge erwandern oder sich mit dem Festivalbus von Ort zu Ort holpern lassen.

Auf 1000 Höhenmetern unterwegs erlebt man Fotografie plein air in ihrer vollen Kraft,

im Museum wiederum wird sie konfrontiert mit historischen Positionen und ist eine Ode an die Natur. Unverzichtbar ist der Besuch der «Prairie Chobert», wenige Schritte ausserhalb La Brévine, wo ein verwunschener Garten einlädt, sich an den Modernisten der Pflanzenfotografie Karl Blossfeldt (1865–1932) zu erinnern.

International renommierte Fotoschaffende wie Yann Mingard, Thomas Flechtner, Mattieu Gafsou oder Simone Kappeler zeigen hier Natur als flüchtiges, fragiles und geheimnisvolles Phänomen. *Daniele Muscionico*

Alt. +1000, Festival de Photographie, 29. 8. bis 20. 9. 2021

Buch-Krimi

Kind vermisst, Polizist tot

Hiesiges Kulturschaffen, gerade im Krimibereich, wird im Vergleich zu internationalen Topprodukten oft ein bisschen grosszügiger bewertet. Das ist natürlich in Ordnung. Solchen «Artenschutz» nicht nötig hat die Zürcherin Petra Ivanov. «Stumme Schreie» heisst ihr neuer Krimi, der Allerweltstitel ist wohl genauso den Thrillerkonventionen geschuldet wie der reisserische Einstieg. Doch in der Folge entwickelt sie die Story ohne Effekthascherei, dafür mit grosser Sorgfalt und Präzision.

Als Protagonisten ermitteln – aus früheren Fällen bekannt und miteinander liiert – Kriminalpolizist Cavalli und Staatsanwältin Flint. Cavalli, gerade von einem langen Einsatz in den USA zurück und seiner Familie entfremdet, untersucht neuerdings intern Korruptionsvorwürfe. Als er einem verdächtigten Beamten auf den Zahn fühlt, nimmt sich dieser das Leben. Cavalli ist sicher: Da steckt mehr dahinter. Flint kriegt es mit einem kleinen Jungen zu tun, der mit seiner Mutter verschwunden ist. Im Fokus steht der Kindsvater, zumal die Beziehung von Gewalt geprägt ist.

Es wird komplex, weil beide Fälle zusammenhängen. Und verschiedenes hineinspielt – wie Kinderpornografie, illegale Adoptionen, Tierschmuggel oder Drogen. Bald nehmen die Ereignisse eine internationale Dimension an. Petra Ivanov behält den Überblick, erzählt schlüssig, spannend, berührend und mit Feingefühl für Befindlichkeiten und Interessenkonflikte der Figuren. Will man das Haar in der Suppe suchen, so wären es die teils langen Exkurse zu auch sehr technischen Themen wie Obduktionsergebnisse, organisiertem Verbrechen oder Ermittlungsmethoden. Doch soll man der Autorin vorhalten, dass sie offenbar sehr genau recherchiert und schreibt? So oder so ist es ein inhaltlich wie stilistisch hochklassiger Krimi.

Arno Renggli



Petra Ivanov:
Stumme Schreie.
Union, 340 S.

Getestet

Schonend schöne Locken für Geübte

Ich gehöre ehrlicherweise zu den Menschen, die morgens lieber länger im Bett liegen bleiben, als auf die Idee zu kommen, mich meinem Äusseren zuzuwenden. Mein Haar ist, wenn's hoch kommt, gebürstet und gewaschen. Natürlich hätte ich gerne eine tolle Lockenpracht. Aber der Aufwand? War mir bisher viel zu gross.

Umso gespannter war ich auf den **Dyson Airwrap**, den ich zwischen zwei Folgen «Germanys Next Topmodel» werbewirksam präsentiert bekam: Das Gerät soll kinderleicht die schönsten Locken zaubern – mit der bewährten

Dyson-Technologie: Die nasse Haarsträhne wird durch einen Luftstrom angesaugt, legt sich dabei um den Lockenstab und wird durch die Heissluft gleichzeitig geformt und getrocknet. So weit, so positiv, weil haarschonend.

Ich bestelle mir das Teil also nach Hause, es wird in vielen Kleinteilen und in einem schicken Handkofferchen geliefert, das mir einen grossen Teil meines kleinen Badezimmers vollstellt. Als Nächstes lade ich zwei Freundinnen nach Hause ein, wir schauen Trash-TV und beginnen mit der



Lockung. Richtig toll: Die Sache funktioniert wunderbar und einwandfrei und einfach, jedoch nur, wenn das Haar wirklich nass ist, die Testerin sich mit dem Locken von Haaren schon auskennt und sich mindestens 30 Minuten, eher eine Stunde, Zeit nimmt. Das Resultat hält einen guten halben Tag. Für passionierte Frauen, die gern ihre Haare stylen, ein tolles Gerät. Für alle anderen: Bei 600 Franken und viel erforderlicher Geduld lohnt sich für Silvester dann doch der Gang zum Coiffeur.

Anna Miller



Für wen? Geübte Styling-Queens, die Wert auf Qualität legen.



Positiv Styling und Haare trocknen in einem – schonend zum Haar.



Negativ Mit 600 Franken schlägt das Gerät ziemlich zu Buche. Und der Aufwand fürs Styling bleibt.



Preis/Leistung Gut für alle, die oft ihre Haare stylen. Für alle anderen: Eher weniger.